Nr. 139

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

Sonnabend, 19. Mai.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncenaufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisches.

Mittelst eines Fußtrittes hat Mac Mahon seinen Conseil-Präsidenten Jules Simon die Treppe des Minister-Hotels hinunter befördert. Auf eine brutalere Art kann man seinen Kammerdiener nicht verabschieden, als hier dem obersten Staatsbeamten Frankreichs geschieht. Wenn man den Laufpaß Mac Mahon's militairisch-grob nennt, so schmeichelt man noch dem Marschall-Briefschreiber. Kein Fürst würde solche Ausdrücke wählen, um seinen ersten Minister, mit dem er Ursache hat unzufrieden zu sein, zum Entlassungsgesuch zu drängen, wie dieser „glorreich besiegte Soldat" Mac Mahon. Leider lassen neuere Nachrichten nicht mehr daran zweifeln, daß Jules Simon einer wohlvorbereiteten clerikalen Intrigue zum Opfer fiel. Was ihm Mac Mahon's Brief vorwirft: seine schwächliche, zweideutige Haltung in der Kammer bei dem Municipal- und beim Preßgesetz, ist zwar vollkommen begründet, dient aber blos als Vorwand; denn die betreffenden Paragraphen, bei welchen Jules Simon ein doppeltes Spiel spielte und gegen seine Instructionen handelte, waren nur in zweiter Berathung angenommen und konnten in dritter Lesung wieder umgestaltet werden. Seit vierzehn Tagen stand vielmehr der Entschluß Mac Mahon's fest, sich seines Conseil-Präsidenten zu entledigen. Seitdem Letzterer in der Deputirten-Kammer erklärte: es sei eine Lüge, wenn man den Papst als einen Gefangenen ausgebe, war Simon's Sturz eine beschlossene Sache. Die Bischöfe waren ihres Sieges so sicher, daß sie durch Dupanloup im Senate ihre Getreuen abwinken ließen, als diese Herrn Simon wegen obiger Aeußerung zur Rechenschaft ziehen wollten. Mac Mahon wartete nur eine Ungeschicklichkeit Simon's ab, um ihm die Schippe zu geben. Dieser schlaue Fuchs schien die Gefahr zu ahnen. Als man ihm vorwarf, er sei früher Mitglied der internationalen Socialdemokratie gewesen, vermaß er sich hoch und theuer in den loyalsten Ausdrücken seiner Ordnungsliebe. Als die Nanziger „Schildwacht" eine ehrenrührige Beschuldigung gegen den Zaren aussprach, warf er, unautorisirt von der russischen Gesandtschaft, den Redacteur eigenmächtig ins Gefängniß. Doch hatte diese Frage noch eine Fortsetzung bei der Berathung des Preßgesetzes, und hierbei verwickelte sich Simon in die Netze seiner Superklugheit. Die Bonapartisten forderten Jules Simon auf, seine Meinung offen darzulegen, ob Beleidigungen fremder Souveraine vor die Schwur- oder die Zuchtpolizei-Gerichte gehören? In kleinmüthiger, feiger Vorsicht erklärte Simon: man kenne seine Ansichten über Preßfreiheit von früher. Der Bonapartist Raoul Duval rief: „Simon behält seine Meinung für sich, aber er behält sich vor, dieselbe anzuwenden, wenn er nicht mehr an der Regierung sein wird." Simon erwiederte: „Ich lasse die Discussion zu, aber nicht die Beschimpfung." Der Präsident erklärte hierauf: „Herr Raoul Duval, der dem Minister-Präsidenten einen so schändlichen Gedanken unterschob, verdient den Ordnungsruf." Darauf wurde das Preßgesetz mit 389 gegen 52 Stimmen angenommen. Jene erbärmliche Feigheit war der äußere Anlaß zu Simon's Sturze. Mac Mahon mag nun betheuern, so viel er will, daß er die Umtriebe der Clerikalen nicht dulden werde — wer soll ihm glauben? Die Person des beseitigten Simon flößt uns kein Mitleid ein. Seiner Achselträgerei verdankt Frankreich wesentlich das Anwachsen des Jesuitismus mit. Besser, ein offenes ultramontanes Regiment, vor dem sich Deutschland schützen kann, als eines, das unter der Freiheitsmaske die Geschäfte der Jesuiten besorgt. In dem Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich muß die offen ans Ruder gelangende clerikale Strömung verstimmend wirken. Und, so wenig das deutsche Volk geneigt war, Sympathien für eine verletzende Behandlung Frankreichs zu hegen, so sehr empört sich bei uns das Volksgefühl gegen die in Paris emporkommende clerikale Macht.

Ueber die kriegerischen Vorgänge hüllen sich die russischen Telegramme in ein beredtes Schweigen. Sie machten anfangs viel Aufhebens davon, daß die Türken-Flotte die Blokade der Schwarzen Meer-Häfen zu halten zu schwach sei; der Dampfer „Constantin" unternahm sogar den respectablen Versuch, durch Böte Torpedos nach dem Batumer Hafen zu werfen (was jedoch scheiterte). Die Türken faßten aber ihre Aufgabe praktischer auf. Sie schießen russische Fürsten-Forts in Grund und Boden, landen zu Tausenden Tscherkessen und revolutioniren im Rücken der russischen Kaukasus-Armee das ganze Circassien. Das Recept dazu haben sie von den Russen selbst abgesehen, die ihnen in Bosnien, der Herzegowina und in Bulgarien den Aufstand ebenso in ihr Gebiet trugen, wie es jetzt die Türken bei ihren Glaubensgenossen thun. Ebenso ermannen sie sich an der Donau zu einem Vorstoß. Um längst Versäumtes nachzuholen, schicken sie sich an, die Donau und zwar bei Florestin, gegenüber Cetate, zu überschreiten. Nur fragt sich, ob Osman Pascha, der aus Widdin so bedeutende Truppentheile an die untere Donau abgeben mußte, noch im Stande ist, einen Vorstoß an der oberen Donau, nach der kleinen Walachei hin, zu unternehmen. Einstweilen freilich beschränkten sich die Türken auf oft zwecklose Kanonaden, räuberische Streifzüge und das Confisciren von etlichen 200 Getreideschiffen, deren Inhalt, gegen eine halbe Million Centner Kukurutz, die türkischen Donau-Festungen zur Genüge verproviantirt. Der mehrfach gemeldete Donau-Uebergang der Russen scheint nicht von großen Folgen begleitet zu sein. Er soll bei Podbaschi sich ereignet haben, was kein Dorf, sondern ein kleiner Donau-Arm bei Matschin ist; ebenso ist Ghiacet, bei dem angeblich die Russen schwere Batterien errichten, keine offene Stadt, sondern ein armseliges Fischerdorf von 40 Hütten, gegenüber Braila.

In heller Verzweiflung über ihre Verbündeten sind die Rumänen. Anfangs schafften sie den üblichen türkischen Kaffee als unpatriotisch ab und tranken nur russischen Thee; seitdem aber die lieben Brüder aus Norden requiriren was nicht niet- und nagelfest ist, seitdem man aus rumänischen Wohnungen schonungslos auch Hausgeräthe, unter dem Vorwande militärischen Materials, wegschleppt, um es beim nächsten Trödler gegen ein Spottgeld zu verkaufen, seitdem man die den Bojaren weggenommenen Luxuspferde unter der Hand weiter verkauft und dem Heere nur Jammermähren einverleibt, seitdem pfeifen die Rumänen ein anderes Lied. Die dasigen Juden glaubten die Zeit gekommen, die Gleichberechtigung zu erlangen und schützten auf einmal einen eminenten rumänischen Patriotismus vor. Die Rumänen merkten jedoch, daß es nur auf ein Geschäftchen abgesehen war und lassen in ihrer Abneigung gegen die Juden nicht nach. So wurde, wie die „N.-Ztg." schreibt, in der Kammer ein von mehreren Kaufleuten unterzeichneter Protest gegen die Einführung des Moratoriums verlesen und als der Präsident die Namen der Unterzeichner bekannt gab, hielten sich die Deputirten die Ohren zu, während einer rief: „fugiti fratilor, asta sunt numai jidani!" („Reißt aus, Brüder, das sind ja lauter Juden!")

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Petersburg, 18. Mai. Nach einem Telegramm aus Ahalkalaki vom 17. Mai wurden 2 Vorwerke Ardahans von den Russen genommen, 9 Geschütze dabei erobert, Major Manajeff, 3 Offiziere, 14 Mann verwundet, 14 Mann todt. Der Verlust der Türken ist nach der nachgebliebenen Todtenzahl bedeutend.

London, Freitag 18. Mai. Die Königin hat gestern Richard Wagner in Windsor empfangen.

Locales und Sächsisches.

= Der Erzherzog Ludwig Victor, k. k. Hoh., ist, von J. Maj. der Königin Maria an den Bahnhof geleitet, gestern Nachmittag bereits wieder nach Prag zurückgereist. Der hohe Gast wohnte vorgestern Abend eine Zeit lang der Theatervorstellung der Franzosen bei und machte in der Niederlage der königl. Porzellanmanufactur gestern Morgen einige Einkäufe.

— Dem Oberkammerherrn v. Gersdorff ist das Großkreuz des königl. preuß. Rothen Adlerordens verliehen worden. Ebenso erhielt der musikalische Schriftsteller Magnus Böhme in Dresden den königl. preuß. Kronenorden 4. Classe.

— Herr Finanzminister Freiherr v. Könneritz hat Anfangs dieser Woche die großen Eisenbahnwerkstätten in Chemnitz besichtigt.

— Der Lehrer des Lateinischen am kgl. Cadettenhause, Dr. Schwarzenberg, hat den Titel „Professor" erhalten.

— Da der deutsche Bundesrath Ferien macht, ist auch Geh. Justizrath Held von Berlin abgereist und hier eingetroffen.

— Mit dem gestrigen Corso erreichten die rasch eingebürgerten Reit-, Fahr-, Schau- und Freiconcert-Vergnügungen des zeitigen Frühjahrs ihr Ende. Von den allerhöchsten Herrschaften war einzig Se. Majest. der König erschienen. An Viererzügen gewahrten wir die prächtigen Mohrenköpfe des Grafen Luckner, die hochfeinen Füchse des Grafen Vitzthum und die Gespanne der beiden Barone von Arnim. Ungewöhnlich stark waren die Zweispänner vertreten, ja, so groß war die Betheiligung, daß von einem Corsofahren oft lange nicht die Rede war, sondern man eher von einem Corsostehen sprechen konnte. Wenn der Reitverein, dessen Initiative diese Corsi zu verdanken sind, in künftigen Jahren bei so zahlreicher Beschickung des Corso dafür Sorge trägt, daß der Fahrkreis größer gezogen und z. B. das Palais mit einbezirkt wird, so erhält der Corso dann sein eigentliches Leben. Zu ihm gehört das stellenweise Schnellfahren, dahinsprengende Reitergeschwader vervollständigen das Bild. Das Publikum war außergewöhnlich massenhaft vertreten.

— Im Zoologischen Garten wurden geboren eine Gemse, ein Rennthier und ein Löwe (oder Löwin?).

— Die gestern am böhmischen Bahnhof von Herrn Polizei-Direktor Schwauß im Verein mit mehreren Beamten der königlichen Polizei-Direktion abgehaltene Droschken-Revue schien recht befriedigend zu verlaufen, da sich die Kutscher, Pferde und Wagen fast ohne Ausnahme in ein festliches Gewand gesteckt hatten und auf diese Art recht stattlich aussahen.

— Wie wir hören, ist gestern hier ein angeblicher Gymnasial-Lehrer a. D. Dr. phil. Kühn auf Requisition einer auswärtigen Justizbehörde verhaftet worden, weil gegen ihn der dringende Verdacht vorliegt, daß er auf Grund gefälschter Prüfungs-Zeugnisse sich eine Lehrerstelle an einem auswärtigen Gymnasium zu verschaffen gewußt hat, von dort aber verschwunden war, als sich das Gerücht von jener Fälschung zu verbreiten angefangen hatte.

— Der Advocat v. Polenz ist mit Rücksicht auf den Ausgang einer wider ihn geführten Untersuchung der Aemter der Advocatur und des Notariats enthoben worden. Derselbe hat die ihm zuerkannte Gefängnißstrafe bereits abgesessen.

— Die Feier des 25jährigen Bestehens der höheren Töchter-Erziehungs-Anstalt auf der Löbtauerstraße ging gestern in einfach-würdiger Weise vor sich. Die Gesammt-Vorsteherschaft dieser von der Loge zum „Goldnen Apfel" gegründeten und geleiteten Anstalt nahm in der Aula unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsrath v. Teubern Platz. Nach einem Gesange der Schülerinnen traten vier derselben, in die Logen-Farben, Himmelblau und Weiß, gekleidet, vor, um nach Vortrag eines Festgedichtes der Vorsteherschaft einen Kranz zu überreichen. Herr Regierungsrath v. Teubern dankte in herzlichen Worten. Der Director der Anstalt, Dr. Caspari, hielt darauf eine vorzügliche Festrede. Mittags fand eine belebte Festtafel statt, zu welcher Herr Weinhändler Oswald Richter (Firma Peyer u. Co.) eine ansehnliche Quantität süßen Lünels (eines wohlschmeckenden Damen-Weines) gespendet hatte. Nachmittags vereinigte ein Kaffee-Kränzchen und Abends ein Tänzchen die Schaar der frohen Schülerinnen und ihr wackeres Lehrer-Personal.

— Am Mittwoch Morgen beendigte das auf den Friedensetat in der Stärke von ungefähr 220 Mann dieß jährig zusammengezogene Sanitäts-Detachement des XII. (Kgl. Sächs.) Armeecorps die 10tägigen sogenannten Krankenträger-Uebungen, indem gleichzeitig im Zusammenhange hiermit die Inspicirung des Detachements seitens des Generalmajors und Commandeurs der 12. Kgl. Artillerie-Brigade, von Funke, erfolgte, weil dasselbe diesem Truppentheil zugehört. Im Kriegsfalle haben diese internationalen Sanitäts-Soldaten die vierfache Stärke und zergliedern sich in Abtheilungen, von denen auf je eine Infanterie-Division zwei und eine dergleichen Brigade eine derselben kommt. Für ein Armee-Corps würde mithin die Kopfstärke von nur Krankenträgern — also außer dem übrigen Sanitäts-Personal — incl. der Chargen an 900—1000 Mann grenzen. Bewaffnet sind die Mannschaften mit dem Carabiner M. 1873, welchen sie am langen Riemen über die Achsel hängend, tragen, um sich desselben im Vertheidigungsfalle schnell bedienen zu können und es soll die Trefffähigkeit dieser Mauser-Miniatur-Büchse auf eine Schußweite von 1600 Meter gesichert sein. Wünschen wir jedoch, daß die obschon in ihrer ernsten Aufgabe trefflich geschulte und in jeder Hinsicht wohl organisirte Mannschaft des rothen Kreuzes in Wirklichkeit sobald nicht zur Verwendung gelangt, da schon bei den stattgefundenen Uebungen das bloße fingirte Spiel ihres traurigen Berufes zu ernster Stimmung Anlaß giebt.

— Am gestrigen Tage fand auf den im Bau begriffenen Staatsbahnstrecken Schandau-Neustadt-Dürr-Röhrsdorf eine Probefahrt statt, an welcher auch Se. Excellenz der Herr Finanzminister von Könneritz Theil nahm. Der Probezug ging von Dresden-Altstadt um 9 Uhr Vorm. ab und traf Nachmittags wieder im Rietzschgrund ein, wo hierauf die Prüfung der imposanten Elbbrücke stattfand. Der Bau der ganzen Bahnstrecke ist überall soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Betriebes auf derselben für den 1. Juli in sichere Aussicht genommen werden kann, was nicht blos für die betreffenden Ortschaften, sondern auch für die Bewohner der Residenz, denen nunmehr ein weiteres und prächtiges Stück der sächsischen Schweiz zugänglicher gemacht wird, sehr erfreulich ist.

— Wer während der Feiertage die sächsisch-böhmische Schweiz besuchen will, dabei aber doch dem großen Menschenstrome aus dem Wege gehen möchte, dem empfehlen wir folgende Partien: 1) Mit der Bahn bis Königstein, von da entweder nach der Schweizermühle und den Tyssaer Wänden, oder über Kunnersdorf und Kleinglieshübel nach den Zschirnsteinen. 2) Bis Schandau, noch vor dem Bade links auf das Plateau vor Altendorf, von letzterem Orte auf der Sebnitzer Chaussee ein Stück über Mittelndorf hinaus, rechts in das Kirnitzschthal bis zum „Großen Wasserfall" und von hier über Hinterhermsdorf in die sogenannte hintere sächs. Schweiz mit den beiden Schleußen ꝛc. und über die Kirnitzschschänke (bereits böhmisch) nach Dittersbach ꝛc., oder 3) vom „Großen Wasserfall", wo wir beim Wirth Henker billiges und gutes Nachtquartier und gute Verpflegung finden, über Sebnitz und Neustadt nach dem Hochwalde, dessen höchster und äußerst aussichtsreicher Punkt der Waltenberg ist. Hier finden wir gleichfalls ein gutes Bergrestaurant, das bei sehr mäßigen Preisen Auswahl verschiedener Speisen und Getränke und Unterkommen für die Nacht bietet. Von hier aus können wir uns über Neukirch und Putzkau nach dem Bahnhof Bischofswerda an der schlesischen Bahn wenden.

— An die Liebe wohlthätiger Kinderfreunde und an die Eltern gesunder Kinder richtet die Commission für das Bethlehemstift im Augustusbade bei Radeberg (s. Inf.) die herzliche Bitte um Zuwendung von Geldbeiträgen, damit ihr gutes Werk, kränklichen und der Kräftigung bedürfenden armen Kindern Genesung zu verschaffen, nicht unterbrochen werde. Welche Wohlthat den armen Kleinen durch obiges Unternehmen erwiesen wird, dürften die Freudenthränen der Eltern bewiesen haben, die ihre dort verpflegten kleinen Lieblinge bei ihrer Rückkehr gesund in ihre Arme schließen konnten.

— Auch am zweiten Festtage wird — wie am ersten — die Wasserkunst der Neptungruppe im Friedrichstädter Stadtkrankenhausgarten in Betrieb gesetzt und der Garten in der Zeit von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein. Zu gleicher Zeit wird auch der Hochstrahl im Zwingerteiche springen.

— Der Bestand der Leipziger Universität betrug im vorigen Semester 2976 Studirende; von diesen sind abgegangen bis zum 17. Mai 774, neu inscribirt wurden dagegen 830, so daß gegenwärtig 3032 Studirende anwesend sind. Von den neu Inscribirten zählen 116 zur theologischen, 276 zur juristischen, 99 zur medizinischen und 339 zur philosophischen Fakultät.

— Einem in der Ammonstraße wohnhaften Kaufmann sind gestern Vormittag in der 11. Stunde 5 Stück Hundertmarkscheine auf höchst freche Weise gestohlen worden. Das Geld hat sich nebst einer Anzahl Pretiosen, die der Dieb nicht mitgenommen hat, in einer Ledertasche und diese wieder in einer unverschlossenen Kommode befunden, welche in einem unverschlossenen Zimmer des betr. Logis steht. Die Thür zu diesem Zimmer, sowie die zum Logis führende Vorsaalthür haben zur Zeit des Diebstahls offen gestanden und ist um jene Zeit eine unbekannte Frau von 27—30 Jahren, mit blondem Haar und einem Handkorbe im Vorsaale getroffen worden, die nach einer nicht im Hause wohnhaften Person gefragt hat, in der aber ohne Zweifel die Diebin zu suchen sein dürfte. Leider ist der Diebstahl erst später entdeckt worden, als jene bereits lange wieder das Haus verlassen gehabt hat.

— Gestern früh ist ein hiesiger Kaufmann verhaftet worden, der zuletzt für eine Lebensversicherungsgesellschaft thätig gewesen war, aber in einer Weise, die seine Verfolgung seitens der Behörde zur Folge gehabt hatte. Er hatte nämlich dem betr. Versicherungs-Agenten für den er arbeitete; Versicherungen von Personen als von ihm vermittelt aufgegeben, die theils gar nicht existirten, theils ihm keinen dergleichen Auftrag gegeben hatten. Da er nun für jede vermittelte Versicherung eine bestimmte Prämie erhalten hatte, so war der Beweis des Betrugs gegen ihn erbracht. Obgleich er immer hier gewesen war, so hatte er sich doch geraume Zeit seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

— Beim Aufsuchen von Placements für solche Invaliden, die Mangels ihrer vollzähligen Glieder ꝛc. nirgends untergebracht werden können, ist der „Invalidendank" unter Anderem auch auf die Idee verfallen beim Hermannendenkmal in Loschwitz in Uebereinstimmung mit dem dortigen Gemeinderath durch einen Invaliden, dem beide Beine fehlen, für den also eine andere passende Beschäftigung kaum gefunden werden kann, ein kleines Entree für Besichtigung des Denkmals erheben zu lassen. Gewiß ein lobenswerther Einfall. Das Denkmal war dem Zutritt des Publikums bisher wenig geöffnet und Wenige kennen seine Bedeutung. Es gilt dem verewigten Bildhauer Hermann und seiner großmüthigen That, der mit größter Lebensgefahr bewirkten Rettung zweier Schiffer aus Pressen am 24. Februar 1799 aus dem Eisgange der Elbe. Das in der kleinen Halle befindliche, in carrarischem Marmor aufgeführte Kunstwerk ist überdies einer größeren als der bisherigen Beachtung würdig.

— Der Doppelwirth der hiesigen Waldschlößchen-Restaurationen hat jetzt neue und wesentlich verbesserte Gasbeleuchtung in beiden Etablissements eingerichtet. Früher brannten auf der Terrasse nur 32, jetzt aber außer 2 Gasbonnen 80 Flammen, ebenso ist im Garten der Stadtrestauration die Beleuchtung erhöht worden. Heute wird draußen das Trompetercorps des 1. Husarenregiments concertiren, während mit morgen früh die Trenkler'sche Morgenconcerte ihren Anfang nehmen — Der neue Wirth des Linckeschen Bades, Herr Linke hat den großen Musikpavillon neu decorirt und wird die Ehrlich'sche Kapelle Freitags und Sonntags ständig hier concertiren, an den übrigen Wochentagen abwechselnd andere Musikchöre. Was während der Pfingstwoche auf dem Linckeschen Bade sonst noch Alles los ist, möge man aus dem Inseratentheile ersehen.

SLUB
Wir führen Wissen.